

bischof von San Jago de Compostela die Primatialrechte desselben nicht anerkennen wollte und sich auf den apostolischen Ursprung seiner Kirche (ihre Gründung durch den Apostel Jacobus) berief, entgegnete der Primas von Toledo, Jacobus sei gar nicht nach Spanien gekommen, nirgends finde man eine sichere Nachricht hierüber, und nur von frommen Weibern habe er in seiner Jugend solches gehört (Baronii Annal. ad ann. 816, n. 49). Dem Primas stimmte die Synode zu. Die Tradition von der Anwesenheit und Thätigkeit Jacobus des Ältern in Spanien fand jedoch Vertheidiger unter Anderen an dem Holländischen Suppers (Acta SS. Julii VI, 5 sq.; VII, 869 sq.), sowie an dem Protestanten Johann Albert Fabricius (Salutaris lux Evangelii, c. 16, § 2). Dagegen hat Natalis Alexander diese Sage mit Gründlichkeit widerlegt (Hist. eccl. Sec. I. Dissert., Propos. I, p. 161 sqq., tom. III, ed. Venet. 1778). Es bleibt jedoch noch immer die Möglichkeit, daß der Leichnam des hl. Jacobus zu Compostela vorhanden sei, und Kottler Walbulus (l. c.) behauptet dieß als eine ausgemachte Sache, während er von der Mission des Apostels in Spanien nur als von einer Sage (referantur) spricht. Wohl wird auch in der Kirche des hl. Saturnin zu Toulouse der Leichnam desselben Apostels gezeigt, aber wahrscheinlich hatten beide Kirchen, Compostela und Toulouse, je nur die eine Hälfte dieses Leibes, wie solche Theilungen kostbarer Reliquien im Mittelalter sehr häufig vorkamen. Die Legende hat übrigens auch das wahrscheinliche Factum, daß die Gebeine des heiligen Apostels nach Compostela gebracht wurden, mit allerlei unhistorischen Zuthaten umgeben. Man behauptete nämlich, der Leichnam des Apostels sei noch in demselben Jahre, in welchem er den Martyrtod erlitt, von einigen seiner Verehrer nach Iria Flavia in Spanien gebracht worden. Nachdem aber diese gestorben, habe niemand mehr etwas von der heiligen Reliquie gewußt, und erst im Anfange des neunten Jahrhunderts (808, 816, 825 oder 835) sei der Leichnam auf wunderbare Weise wieder aufgefunden worden. In dem Gebüsch nämlich, welches über dem unbekannten Grabe des Apostels aufgewachsen war, habe man wiederholt ein auffallendes Licht erblickt, und Bischof Theodomir von Iria habe deshalb die Bäume abhauen und Nachforschungen anstellen lassen. So habe er den heiligen Leib gefunden, welcher sich alsbald durch Zeichen und Wunder bewährt. Als König Alfons der Reusche dieß hörte, habe er an eben der Stelle eine Kirche des hl. Jacobus errichten lassen, und nach verschiedenen Umgestaltungen und Neubauten sei die jetzige prachtvolle Kirche daselbst entstanden; Bischof Theodomir aber habe jetzt auch sein Bisthum Iria nach der Kirche San Jago verlegt. Um diese herum bildete sich allmählig eine Stadt. Im J. 1120 wurde Santiago zu einem Erzbisthum erhoben, was es noch ist, und der erste Erzbischof Diego Gelmirez ließ die Compostela-

Tradition, die wir hier wiedergegeben haben, durch zwei Bischöfe niederschreiben. Ein Hauptbedenken gegen dieselbe hat schon Baronius (ad ann. 816, n. 52) angedeutet, daß nämlich Benantius Fortunatus (Carm. 8, 6; Opp. ed. Rom. 1786, I, 269) berichtet, man habe zu seiner Zeit die Leichname beider Jacobi im heiligen Lande verehrt, während er von einer Verehrung des hl. Jacobus in Spanien nicht das Geringste weiß, im Gegentheil einen Vincentius als den Hauptheiligen Spaniens angibt. Seine Worte lauten: Praecipuum meritis Ephesus veneranda Joannem,

Dirigit et Jacobus terra beata sacros.

(Vgl. Baron. l. c. n. 52, wo übrigens die Citation und die citirten Worte ungenau sind.) Gams (R.-Gesch. Spaniens II, 2, Regensb. 1874, 363 ff.) hält dagegen für ziemlich sicher, daß die Gebeine des hl. Jacobus zuerst in das südwestlich vom Sinai durch Kaiser Justinian I. erbaute Kloster Raithu übertragen worden seien. Als dann um 700 die Gegend dem Islam verfiel, hätten drei mehrfach genannte Mönche dieses Klosters, Athanasius, Theodor und Petrus, die Reliquien nach Spanien geflüchtet. Hier seien sie vor den Arabern verborgen (vor 757) und endlich um 824—829 wieder aufgefunden worden. Nach der durch die spanische Liturgie (zum 23. Mai) bestätigten Tradition erschien der Apostel um 843 dem Könige Ramiro I. zu Clavigo, die Befreiung aus der Knechtschaft der Mauren versprechend. Seit dieser Zeit wurde der hl. Jacobus Patron Asturiens und dann ganz Spaniens, und die Kirche zu Compostela ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Der Zubrang war bisweilen so gewaltig, daß Verwundung und Tödtung um den Hauptaltar vorkam. Papst Innocenz III. gestattete 1207 (Baluz. II, Epist. I, 10, 43) dem Erzbischofe, eine aus diesem Grunde nothwendige Reconciliation der Kirche ungefümt vorzunehmen. Durch Papst Sixtus IV. wurde 1478 das Gelübde einer Wallfahrt nach Compostela dem Gelübde einer Wallfahrt nach Rom oder Jerusalem gleichgestellt und die Dispense von dem Gelübde dem päpstlichen Stuhle reservirt (Extrav. comm. c. 5 De poent. 5, 9).

Als Suffraganen unterstehen heute dem Metropolit von Compostela, der nach dem Erzbischof von Toledo der erste Prälat Spaniens ist, die Bischöfe von Lugo, Mondoñedo, Orense, Oviebo und Tuy. Der jetzige hundertste Erzbischof ist Cardinal Michael Payá y Rico, geboren 1811, Bischof von Cuenca 1858, promovirt 1874, mit dem Purpur geschmückt 12. März 1877. In 800 Pfarreien zählt sein Sprengel etwa 500 000 Seelen. Die Mensa ist auf 140 000 Realen festgesetzt; im vorigen Jahrhundert betrug sie 80 000 Ducaten (vgl. España sagrada XIX. XX; G. Davila, Teatro de las Iglesias de España I; Moroni XV, 102 sqq.; G. Petri II, 7; Gams 26 sq.; dann auch Guia del viajero en la ciudad de Santiago ec., Madrid 1847; Recuerdos de un viaje a Santiago de Galicia